

AGENDA-21-Kino am 15.11.2011: DIE UNBEQUEME WAHRHEIT ÜBER UNSERE OZEANE (Martin Hirte)

Der Film ist Teil einer bundesweiten Bildungskampagne zum Thema Überfischung der Ozeane und nachhaltiger Fischkonsum. Die Kampagne läuft seit Herbst 2010 unter dem Motto "Fische in Gefahr!". Schirmherr ist der Schauspieler Hannes Jaenicke, der als engagierter Umweltschützer auch ein Buch herausgegeben hat mit dem Titel "Wut allein reicht nicht: Wie wir die Erde vor uns schützen können".

„Die unbequeme Wahrheit über unsere Ozeane“ wurde von dem britischen Regisseur Rupert Murray gedreht und vom WWF mitfinanziert. Grundlage des Films ist ein Buch des Umweltjournalisten Charles Clover, das in Deutschland unter dem Titel „Fisch kaputt“ im Handel ist. Der englische Titel von Buch und Film lautet „The End of the Line“ - das ist doppeldeutig und bedeutet „Ende der Angelschnur“ oder auch „Endstation“. Der Film wurde erstmals 2009 auf dem Sundance Filmfestival in Salt Lake City gezeigt. In Deutschland erhielt er das Prädikat „Besonders wertvoll“.

Thema des Films sind die Auswirkungen der industriellen Großfischerei, die seit den 50er Jahren in den Weltmeeren betrieben wird und die einen dramatischen Rückgang der Speisefische verursacht hat. Die Fangmengen haben sich seit damals verfünffacht. Jährlich werden über 80 Millionen Tonnen Wildfisch aus den Weltmeeren geholt. Die größten Anteile daran haben die Fischereiflotten von China, Peru und den USA. Durch den massiven Eingriff in die Fischpopulation sind über 3000 Seefischarten vom Aussterben bedroht. Bei Fortdauer der Großfischerei in der jetzigen Intensität wird es in vierzig Jahren kaum noch nennenswerte Fischvorkommen geben.

Damit droht eine der wichtigsten Nahrungsquellen der Menschheit zu versiegen. Denn für eine Milliarde Menschen auf der Welt ist Fisch die wichtigste Proteinquelle. Mehr als drei Viertel der weltweiten Fischproduktion dienen direkt der menschlichen Ernährung. Der übrige Teil wird in Form von Fischmehl an Tiere verfüttert – zunehmend auch an Fische in Aquakulturen.

Derzeit isst jeder Bundesbürger jährlich 16 kg Fisch. Der Alaska-Seelachs, aus dem Fischstäbchen und Schlemmer-Filets hergestellt werden, macht ein Viertel der verkauften Fischmenge aus. Es folgen der Hering mit 20 Prozent und Lachs mit 13 Prozent. Die Hälfte des Fisches wird in Discountern gekauft. Spezialisierte Fischgeschäfte setzen nur fünf Prozent der Gesamtmenge ab.

Ernährungswissenschaftler empfehlen den Konsum von Fisch wegen seines Gehalts an Protein, Jod, Selen, Taurin und Omega-3-Fettsäuren. Das Bundesforschungsinstitut für Ernährung und Lebensmittel in Hamburg ist der Meinung, Fischgerichte sollten bei Familien mit Kindern sehr viel häufiger auf den Tisch kommen als es bislang der Fall ist. Auch für Schwangere sind 1-2 Fischmahlzeiten pro Woche empfohlen. Amerikanische Forscher halten sogar 2 – 3 Fischmahlzeiten pro Woche für optimal.

Besonders der Verzehr von fettreichem Fisch soll das Herzinfarktrisiko senken. Die diesbezüglichen Studien sind jedoch umstritten, und die Aufregung um die Omega-3-Fettsäuren hat sich wieder gelegt, nachdem auch ungünstige Einflüsse auf Herz und Immunsystem bekannt geworden sind.

Wegen seiner Schadstoffbelastung kann der Verzehr von Fisch auch gesundheitliche Nachteile haben. Vor allem fettreiche Raubfische sind zunehmend mit Schadstoffen wie Quecksilber, Dioxin und polychlorierten Biphenylen belastet. Daher sollen Schwangere und stillende Mütter den Verzehr von Tunfisch, Haifisch, Schwertfisch, Heilbutt, Rotbarsch, Aal und Wildlachs aus der Ostsee vorsorglich einschränken. Zuchtfisch aus Übersee enthält außerdem oft große Mengen Antibiotika.

So braucht man, was Fisch betrifft, inzwischen eine ausführliche Einkaufsliste, die noch komplizierter wird, wenn man auch die Nachhaltigkeit berücksichtigt. Würden alle Menschen der Empfehlung der amerikanischen Lebensmittelbehörde folgen und 340 g Seefisch pro Woche essen, würde der weltweite Fischbestand in kurzer Zeit völlig zusammenbrechen.

Und damit zurück zum Film: Zusammen mit Rupert Murray besuchen wir globale Brennpunkte der Überfischung wie Neufundland, den Senegal und Tokio. Murray führt Gespräche mit namhaften Experten und sucht nach den Ursprüngen und Ursachen der Überfischung. Er setzt dem Kabeljau und dem Blauflossen-Thunfisch ein Denkmal und zeigt an diesen Beispielen, dass es nicht nur um das Verschwinden vieler Fischarten geht, sondern um die Balance des gesamten Ökosystems unserer Meere.

„Die unbequeme Wahrheit über unsere Ozeane“ ist nicht nur die Beschreibung einer Katastrophe. Der Film ist ein Aufruf zum Handeln und endet wider Erwarten optimistisch: Rupert Murray vermittelt die Hoffnung, dass wir das ökologische Gleichgewicht in den Weltmeeren wieder herstellen können. Hier sind jedoch nicht nur die Fischereiverbände und die Politiker gefragt, sondern auch wir als kritische Konsumenten. Der World Wildlife Fund und Greenpeace haben Fisch-Einkaufsratgeber veröffentlicht. Man kann sie aus dem Internet herunterladen oder sie sich – zumindest vom WWF - in beliebiger Menge zuschicken lassen.

Gast beim Filmgespräch ist ein herausragender Experte zum heutigen Thema: Dr. Onno Groß, erster Vorsitzender der Hamburger Organisation Deepwave. Onno Groß ist promovierter Biologe und engagiert sich seit Jahren für Schutz des Lebensraums und die Artenvielfalt in den Ozeanen. Er arbeitet auch als Wissenschaftsjournalist, war Redakteur bei National Geographic und schrieb für die FAZ, die dpa und die tageszeitung.

Der Verein Deepwave wurde 2003 in Hamburg gegründet. Ziel des Vereins ist die Entwicklung und Förderung umweltverträglicher Strukturen für das Ökosystem der Hoch- und Tiefsee. Projekte wie Mangreen im indischen Mangrovenwald oder „Segeln gegen Proteinpiraten“ machten den Verein international bekannt. Deepwave hat weltweit über 150 aktive Mitglieder – Wissenschaftler und Umweltaktivisten. Prominentestes Mitglied ist der Schriftsteller Frank Schätzing, der auch dem Beirat der Initiative angehört. Schätzing unterstützt Projekte von Deepwave durch Benefiz-Lesungen.

Aktuelle Termine AGENDA-21-Kino und AK Lebensstile/Eine Welt bei

<http://www.indienhilfe-herrsching.de> -> Arbeit in Deutschland -> Agenda 21

<http://www.herrsching.de/index.php?showKatalog=1&katalogID=180&MtgSession=dd9f6137a8971be9d19e03644a698d07>

Adresse: c/o Indienhilfe e.V. (Kontakt: Elisabeth Kreuz), Luitpoldstr. 20, 82211 Herrsching, 08152-1231

email@indienhilfe-herrsching.de, www.indienhilfe-herrsching.de